Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 186 — Donnerstag, 13. August 1914. — Nr. 186

Deutschland und Oesterreich siegreich auf allen Kriegsschauplätzen.

Zur Kriegslage.

w **Berlin,** 11. Aug. Wie Major Nicolai, der Leiter der Preßabteilung des Großen Generalstabes in einer Besprechung mit Vertretern der Presse heute nochmals betonte, kann der Generalstab dem Heißhunger des Volkes nach neuen möglichst ausführlichen Mitteilungen über Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz einstweilen aus zwingenden militärischen Gründen noch keine Rechnung tragen. Auch unsere Befehlshaber im Felde geben ihre Meldungen erst, wenn alles vollkommen in Ordnung ist. Sie müssen erst feststellen, was geschehen ist, und dann wird die Meldung erstattet. Dafür wird die Meldung in allen Fällen echt und wahr sein. Einen Wettbewerb mit der Lügenfabrikation des Auslandes wird unsere Heeresleitung nicht aufnehmen. Sie wird die Welt davon überzeugen, daß auf unserer Seite Wahrheit ist, daß wir weder Lügennachrichten verbreiten noch auch nur Schönfärberei treiben, und diese Erkenntnis wird sich schließlich schon durchsetzen. Das französische Ehrenkreuz für Lüttich, das man schon bereithielt, Ehrenpforten für Franzosen, die angeblich im Elsaß gebaut werden — mit solchen Mätzchen wollen wir uns nicht befassen. Ausländische Nachrichten, woher sie auch immer kommen, dürfen so lange als falsch zurückgewiesen werden, bis sie nicht von der deutschen Heeresleitung als richtig bestätigt werden. Wir werden hoffentlich schon in kurzer Zeit beweisen können, wieviel vom Ausland bisher gegen die Wahrheit gesündigt wurde. Man hat sogar den Versuch gemacht, ein Armeekorps durch ein gefälschtes Telegramm an eine Landung eines englischen Expeditionskorps glauben zu machen. Als Absender des Telegramms war ein Oberpräsidium bezeichnet. Daß die beabsichtigte Irreführung sofort erkannt wurde, ist einem Zufall zu danken.

Ueber Lüttich und die Kämpfe, die die Eroberung dieser Festung herbeiführten, ist man in Berlin noch nicht völlig unterrichtet. Hätte der Feind sofort erfahren, wie schwach die Kräfte waren, die die Festung im Sturm nahmen, er hätte wohl gewußt, was er zu tun hatte. Jetzt haben wir Lüttich fest in unserer Hand.

Was haben wir bisher erreicht?

Der gefürchtete russische Kavallerieeinfall zerschellte an unserer Grenzschutztruppe. Sogar die Landwehr reichteaus, um in einzelnen Fällen Eindringlinge zurückzuweisen. Wo sind die Zerstörungen wichtiger Bauanlagen geblieben? Nichts ist passiert. Nichts hat den mit maschinenmäßiger Genauigkeit fortschreitenden Aufmarsch unserer Truppen auch nur im geringsten aufhalten oder verwirren können. Wie es damit beim Feinde aussieht, darüber ließe sich vielleicht manches sagen, aber es ist unnötig. Genug — bei uns klappt alles wunderbar, und damit können wir zufrieden sein.

Die erste Verlustliste ist erschienen. Man findet sie vielleicht schon ziemlich erheblich. Aber was erkauften wir damit? Schutz unserer preußischen Provinzen. Wenn Russen ins Land gekommen wären, wieviel Verluste an Gut und Blut hätten wir da gehabt? Und Lüttich? Mit Verlusten, die der Sturm kostete, errangen wir einen militärischen Erfolg, dessen Bedeutung noch gar nicht abschätzbar ist. Wäre eine Belagerung notwendig geworden, wir wären nicht so leichten Kaufs davongekommen.

Französisch-belgische Verbrüderung.

Hoch gehen die Wogen der belgisch-französischen Verbrüderung! König Albert von Belgien sandte dem Präsidenten der französischen Republik ein Telegramm, worin er seinen tiefgefühlten Dank für die Eile ausspricht, mit der Frankreich dem belgischen Volk zu Hilfe komme, und der Präsident der Republik dankte mit der Versicherung, daß die französischen Truppen stolz seien, an der Seite der belgischen Armee zu kämpfen. Ebenso tauschten die Präsidenten der belgischen und der französischen Kammer, sowie die Vorsitzenden der Gemeinderäte von Brüssel und Paris Verbrüderungsgrüße aus. Herr Poincare setzte aber diesen Kundgebungen die Krone auf, indem er **der Stadt Lüttich** — es geschah, bevor sie von den Deutschen genommen wurde — **das Kreuz der Ehrenlegion verlieh,** eine Ehre, die **von Frankreich zum ersten Male einer fremden Stadt zuteil ward.** Dazu bemerkt der Pariser Petit Parisien: „Die Erinnerung an die unbezwingliche Tapferkeit und Tatkraft, womit die Stadt der deutschen Barbarei Halt gebot, werden in der Völkergeschichte berühmt bleiben." Deutsche Barbarei! Ist es möglich, die Heuchelei und Selbstüberhebung, die Lüge und Phrase weiter zu treiben, als mit diesem Worte nach den Gewalttaten, welche der Brüsseler, Antwerpener und Pariser Janhagel unter den geduldigen Augen der eigenen Behörden gegen die Deutschen verübte? Hand in Hand mit dieser gegenseitigen Verbrüderung geht übrigens die französisch-belgische Phantasie und Nachrichtenmache über die schon von den belgisch-französischen Truppen errungenen Siege. Das Echo de Paris weiß bereits aus London zu melden und die belgischen Blätter geben die Nachricht weiter, daß in der Nordsee zwei deutsche Kreuzer in den Grund gebohrt und 75 deutsche Schiffe aufgebracht seien.

Mißglückte Voraussagungen.

w **Wien,** 10. Aug. Die Blätter stellen fest, daß die Oesterreich-Ungarn feindliche Presse lange vor Ausbruch des Krieges eine Reihe von Glücksfällen verzeichnete, die den Feinden Oesterreich-Ungarns im Ernstfalle als Treffer in den Schoß fallen würden. Nun ist der Krieg vor wenigen Tagen ausgebrochen. Man kann feststellen, daß fast alle Posten dieser Rechnung schon jetzt sich als schwere Irrtümer erweisen. Die Spekulation auf den Nationalitätenhader zwischen den Völkern der Monarchie steht vor der Tatsache eines einmütigen Patriotismus, einer glänzenden Bestätigung dynastischer Treue. Die Wahrsager, die verkündeten, daß Deutschland uns im Kriegsfalle die Bundeshilfe verweigere, sehen die Bewährung wirklicher Nibelungentreue. Die scharfen Redner auf den staatlichen Abfall der deutschen Sozialdemokratie müssen erkennen, daß der deutsche Arbeiter sein Vaterland ebenso aufrichtig liebt, wie irgend ein anderer Deutscher. Die Erwartung, daß ein Aufstand Bosniens das Werk der Serben unterstützen werde, strafen die Kundgebungen der Treue der bosnischen Serben Lügen. Die Verkündigung, daß ein neuer Balkanvierbund sich uns entgegenstellen werde, ist mit der Frage zu entkräften, wo der Bund sei. Die Drohung endlich, 400 000 Kosaken seien bereit, in Oesterreich die Grenzprovinzen zu überschwemmen, zerflattert vor der Meldung des russischen Rückzuges aus Polen. Die Blätter erklären, daß sich somit alle diese Voraussetzungen als mißglückte Spekulationen herausstellen.

Russen und Franzosen in Deutschland.

w **München,** 11. Aug. Angesichts der Drangsalierungen, die den Deutschen in Rußland und Frankreich zuteil werden, verdient die Rücksicht, die gegenüber den im Deutschen Reiche zurückgebliebenen Russen und Franzosen geübt wird, besonders vermerkt zu werden. In den bayerischen Bergen lebt eine Anzahl Russen, denen es garnicht eingefallen ist, das Deutsche Reich nach der Kriegserklärung zu verlassen. Sie warten, bis sie in polizeiliche Verwahrungshaft genommen werden, und sie fühlen sich, wie sie ganz ruhig sagen, im Deutschen Reiche sicherer, als in Rußland. Der russische Botschafter in Paris, Iswolski, der in Rottach bei Tegernsee eine Villo bewohnt, erteilte seinen Verwandten den Rat, garnicht nach Petersburg zu reisen, sondern in Rottach zu bleiben, so lange sie bleiben können.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

* **Berlin,** 11. Aug. Unbeschreiblicher Jubel erfüllte gestern Abend die Straßen Berlins, als durch die Extrablätter der Zeitungen und die radfahrenden Schutzleute der Sieg unserer Truppen im Ober-Elsaß gegen die Franzosen bekannt wurde. Die Nachricht von der Zurückweisung des französischen 7. Korps in Mülhausen wurde fast noch begeisterter aufgenommen, als die Meldung von der Einnahme Lüttichs.

Nachdem die Meldung beim Großen Generalstab eingegangen war, eilte der Chef desselben persönlich zum Schlosse und teilte dem Kaiser die frohe Botschaft mit. Wenige Minuten später wurde es der Polizeibehörde bekanntgegeben, die die Meldung durch Polizeioffiziere im Lustgarten und Unter den Linden verkünden ließ. Bald stand ganz Berlin in heller Begeisterung. Der Zufall wollte es, daß zu dieser Zeit Unter den Linden gerade ein Regiment vorbeizog. Die Menge stimmte begeistert in die von den Soldaten angestimmte Wacht am Rhein ein. Bis in die späte Nacht hinein stand das Leben in Berlin im Zeichen der Begeisterung.

* **Berlin,** 11. Aug. Das Berliner Tageblatt schreibt: Um 8¼ Uhr jagte ein Automobil durch den mittleren Fahrweg des Brandenburger Tores. Hoch aufgerichtet steht darin ein Generalstabsoffizier, legt die Hände an den Mund und ruft mit weithinschallender Stimme über den Pariser Platz: „Ein Sieg der Deutschen bei Belfort, das siebte Armeekorps und eine Division der Franzosen geschlagen! Gebt es weiter!" Mit der Siegeskunde fährt er die Linden entlang zum Schloß. Die Nachricht dringt in die Seitenstraßen, die Schutzleute sprengen sie aus, und binnen wenigen Minuten ist alles von einer schwärzlichwogenden Menge erfüllt. Ein tausendfaches Hurra pflanzt sich unter den Linden bis zum Brandenburger Tore fort. Ein Zug junger Leute bildet sich und macht vor dem kronprinzlichen Palais Halt, die Kronprinzessin wird am Fenster sichtbar und winkt der Menge dankend zu, die das Lied: Deutschland, Deutschland über alles singt.

* **Trier,** 11. Aug. Ein französischer Flieger, der über Diedenhofen fliegen wollte, wurde bei Amanweiler heruntergeschossen.

Vom Kriegsschauplatz in Belgien.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Wie von glaubwürdiger Seite erzählt wird, soll man in Belgien der Hoffnung gewesen sein, mit der Festung Lüttich die deutsche Armee drei bis vier Wochen aufhalten zu können. Umso größer wird in aller Welt die Wirkung des schnellen Erfolges sein, den die todesmutige Tapferkeit unserer Truppen bei dieser ersten größeren Waffentat dieses Krieges errungen hat. —

Die „Vossische Zeitung" sagt: Wann wäre ein so mächtiger und modern mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteter Waffenplatz nach kaum 48 Stunden, nachdem die Truppen vor seinen vorgeschobenen Befestigungen erschienen waren, auch bereits einem Angriffe erlegen?

w **Berlin, 11. Aug. Aus der Depesche des Generalquartiermeisters, deren Inhalt wir bereits kurz berichteten, sei noch folgendes nachgetragen:**

Wir hatten bei Lüttich nur schwache Kräfte. Die Schwierigkeiten lagen an dem überaus ungünstigen Berg- und Waldgelände und an der heimtückischen Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen, an dem Kampfe. Aus dem Hinterlande, aus Ortschaften und Wäldern feuerten sie auf Aerzte und Verwundete. Ganze Ortschaften mußten zerstört werden, bis die tapfern Truppen durch einen Gürtel von Forts gedrungen und im Besitz der Stadt waren. Ein Teil der Forts hielt sich noch, aber feuerte nicht. Se. Majestät der Kaiser wollte keinen Tropfen Blut durch Erstürmung der Forts verschwenden; man konnte das Herankommen der schweren Artillerie erwarten und die Forts zusammenschießen, ohne einen Mann zu opfern.

Ueber alles dies durfte eine gewissenhafte Heeresverwaltung nicht ein Wort veröffentlichen, bis so starke Truppen nach Lüttich zusammengezogen waren, daß es uns kein Teufel mehr entreißen konnte. In dieser Lage befinden wir uns heute.

Die Belgier hatten zur Behauptung der Festung mehr Truppen, als von uns zum Ansturm antraten. Jeder Kundige kann die Größe dieser Leistung ermessen, die einzig dasteht.

* **Köln,** 10. Aug. Vor uns liegt die Nummer des Brüsseler „Soir" vom 7. Aug., Ausgabe von 3 Uhr nachmittags. Das Blatt strotzt von handgreiflichen Unwahrheiten und gehässigen Feindseligkeiten gegen Deutschland. Mit Behagen wird unter der Ueberschrift „Die Jagd auf Spione" die scheußliche Deutschenhetze in Brüssel geschildert, und die ganze erste Seite ist in sensationeller Aufmachung den Gefechten von Lüttich gewidmet. Obwohl Lüttich schon am Morgen gefallen war, behauptet das belgische Blatt noch am Nachmittag: „Lüttich ist nicht genommen, kein einziges Fort ist besetzt!" Bei der Gefechtsschilderung des belgischen Geschichtsklitterers sind natürlich die Belgier Helden, die Deutschen Barbaren, Wilde und Feige, und nach seinen Angaben sollte man glauben, die ganze Maasarmee flute in wilder Flucht zurück. Da wird in dicken Lettern erzählt: „5000 Deutsche habenin kopfloser Flucht Maastricht passiert. Sie waren in einem schrecklichen, Mitleid erregenden Zustande. Ihre Ankunft hat auf die Bevölkerung tiefen Eindruck gemacht; sie werden beköstigt, mit Lebensmitteln versehen und mittels Sonderzuges nach Aachen befördert. Das Lazarett in Eyden in Holland, nördlich von Visee, ist überfüllt." Den Kern Wahrheit in dieser Darstellung, daß es sich nämlich bei dieser Flucht aus Belgien nicht um deutsche Soldaten, sondern um wehrlose deutsche Männer, Frauen und Kinder, die, vom belgischen Pöbel zu Tode gehetzt, in das gastliche Holland flüchteten, entstellt das Blatt bewußterweise, indem es hinzufügt: „Wir verweilen nicht bei den Einzelheiten dieses Telegramms. Was daraus besonders hervorzuheben ist, ist der Eindruck, den die Flucht der Deutschen nach den Kämpfen einer Nacht und eines Morgens gemacht hat." Kann man die Verlogenheit weiter treiben?

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

* **Allenstein** 11. Aug. In der „Allensteiner Zeitung" berichtet ein Augenzeuge von einem „Gefecht", das drei deutsche Infanteristen mit fünfzig russischen Kavalleristen gehabt haben. Es heißt dort:

Vormittags um 8¾ Uhr erscholl in Prostken plötzlich der Ruf: „Alles flüchten, der Feind kommt!" Eine Panik bemächtigte sich der Bevölkerung. Unser Gewährsmann hielt es jedoch für richtig, sich zunächst den Feind mal anzusehen. Er ging zur Grenze und sah auch tatsächlich, wie eine Abteilung von etwa 50 Kavalleristen wie rasend heranstürmte; sie waren noch etwa 800 Meter entfernt. Da krachte plötzlich ein Schuß, gleich darauf ein zweiter, dritter und vierter. Beim vierten Schuß fiel der russische Offizier, der die Patrouille führte, tot vom Pferde. Der nächste Schuß warf einen russischen Gefreiten tot in den Sand. Als der siebente Schuß fiel, machte die ganze „Heldenschar" kehrt und flüchtete eiligst. Und wer waren die Sieger? Drei deutsche Infanteristen, die in einem Kartoffelfelde lagen und deren Feuer ausgereicht hatte, um 50 russische Kavalleristen wie die Hasen vor sich herzujagen.

* **Berlin,** 11. Aug. Der Voss. Ztg. stellt der Bruder eines Offiziers, der das Gefecht bei Soldau mitgemacht, einen Feldbrief zur Verfügung: Bei dem Gefecht bei Soldau hat unsere Batterie die ersten Lorbeeren gewonnen. Unsere Artillerie lag ganz im Sand vergraben und war kaum zu sehen. Wir schickten eine Kompagnie Radfahrer voraus. Als diese von der russischen Kavallerie erblickt wurden, wollten die Kosaken sie über den Haufen reiten. Wir ließen sie auf 500 bis 600 Schritte herankommen, dann gaben wir Feuer. Auf russischer Seite blieben 800 tot, 200 wurden verletzt. 120 Mann wurden gefangen genommen, darunter waren 20 Offiziere. Wir selbst hatten nur zwei Leichtverletzte. Die Russen sind ein ganz feiges Volk. Täglich kommen Deserteure über die Grenze. Die russische Kavallerie hat gute Pferde, aber die Soldaten können nicht schießen. Ich hoffe im November wieder bei Euch zu sein.

Der Krieg gegen England.

Die Engländer in Togo.

* **Berlin,** 11. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zu der Besetzung von Lome durch die Engländer:

Die Besetzung von Lome, der Hauptstadt unseres Schutzgebietes Togo, durch eine aus der benachbarten Goldküste eingedrungene englische Truppenexpedition hat, wie wir hören, das Reichskolonialamt nicht im mindesten überrascht. Bei der außerordentlich schwierigen Lage der langgestreckten, schmalen, zwischen französisches und englisches Gebiet eingekeilten Kolonie

mußte mit einem derartigen Handstreich gerechnet werden. Wir müssen uns deshalb mit einer vorübergehenden englischen Verwaltung in unserer kleinen Musterkolonie abfinden und sind überzeugt, daß unsern zur Verteidigung aus natürlichen Gründen wirksamer vorbereiteten größeren afrikanischen Kolonien das Schicksal Togos nicht so leicht zuteil werden dürfte. Namentlich unsere wackere Südwester Militär- und Zivilbevölkerung werden sich ihrer Haut zu wehren wissen. Wie es aber auch kommen möge, über das Schicksal unseres deutschen Kolonilbesitzes wird nicht draußen, sondern auf den Schlachtfeldern und in den Gewässern Europas endgültig entschieden werden. Diese Entscheidung können und wollen wir ruhigen Herzens abwarten.

Zum Vorstoß der „Königin Luise"

gegen den Kriegshafen von London äußert die Vossische Zeitung: Erst wenige Wochen sind seit der britischen Flottenschau verstrichen, einer Veranstaltung, die, wenn man sie jetzt zurückblickend beurteilt, sichtlich schon eine Mobilmachung für den von England vorausgesehenen und geplanten Krieg bedeutete. Wer hätte damals geglaubt, daß ein deutsches Schiff trotz der Wachsamkeit der englischen Flotte bis in die Gewässer des Inselreiches und bis mitten in die Themsemündung gelangen könne? Schwerlich hat irgend jemand jenseits des Kanals einen solchen Vorstoß als denkbar erachtet, nun wurde das Undenkbare zur Wirklichkeit.

Gegen unsere Kolonien.

Die Neuesten Nachrichten meinen: Daß die Engländer die erste Möglichkeit benutzen würden, um gegen unsere Kolonien offensiv vorzugehen, mußte erwartet werden. Bezeichnend ist, daß sie sich zum ersten Vorstoß die leichteste Gelegenheit ausersehen haben. Die gegenwärtige Besetzung von Lome ist für das spätere Schicksal unserer schönen Kolonie bedeutungslos.

* * *

Unter der Ueberschrift „England für Königsmörder und Zarismus" macht Reichstagsabgeordneter Erzberger im „Tag" (Nr. 1185 vom 9. Aug.) folgende beachtenswerte Ausführungen:

„Die deutsche Politik hat in der letzten Woche Frankreich eine goldene Brücke gebaut, um in Ehren neutral bleiben zu können; Paris lehnte ab und fiel über uns her. Belgiens König begibt sich lieber in die erdrückenden Vasallenarme Englands, als daß er dem Deutschen Reiche einen kleinen Freundschaftsdienst erweist, den unsere Heeresleitung absolut notwendig fordern mußte, und den man so reich entlohnt hätte. Aber wen hat diese Entwicklung überrascht? Keinen denkenden Deutschen!

„Auch du, Brutus!" rufen nun manche Kreise aus, weil das stammverwandte England sich in die Reihen der Gegner unseres Volkes stellt. Kein Wort ist mehr falsch als dieses: Deutschland ist kein sterbender Cäsar, sondern ein zum Siege schreitender, und England wäre nie unser „Brutus". So gerne man anerkennt, daß England sich um die Aufrechterhaltung des Weltfriedens ernstlich bemühte, so sehr stand aber auch von Anfang an fest, daß sich die britische Seemacht sofort in die Reihen unserer Gegner stellen würde, wenn der Weltkrieg sich entzündete. Nur ganz unbegreifliche Optimisten können hierüber bestürzt sein, und nur ganz gallige Pessimisten können diese Entwicklung als verhängnisvoll ansehen. Nach der deutschen Mobilmachung war es einfach sicher, daß die große Auseinandersetzung mit England kommen würde, vielleicht mußte; unsicher und unbestimmt war nur ihr Zeitpunkt. Nun ist dieser schon da, und diese rasche Klärung ist kein Verlust für unser Volk, ist keine neue Schwierigkeit, sondern sie bedeutet eine gar nicht zu unterschätzende Entlastung der Gesamtlage. „Ein Feind mehr!" sagte Bayerns König gelassen, und unser Volk soll wissen, daß selbst die Kriegserklärung des Weltreichs England uns keine erhöhten Anstrengungen auferlegt, daß aber das „Weltreich" sich in eine Situation begeben hat, aus der es nicht mit heiler Haut hervorgehen wird. Schon die nächsten Wochen werden es zeigen. Unser Volk kann die englische Kriegserklärung mit jener ruhigen Gelassenheit aufnehmen, die das Gefühl des Rechts und der Kraft erzeugt.

Unsere Marine ist gerüstet, und der Zeitpunkt ist nicht ungünstig, wie überhaupt mit lebhafter Genugtuung festzustellen ist, daß derzeit in der gesamten Landesverteidigung sich keinerlei Umbewaffnung vollzieht. Es ist ein ganz seltener, vielleicht einziger Zeitpunkt, daß keine einzige Waffe in Heer und Flotte in einer Umbewaffnung begriffen ist. Unsere Flotte hat aber gerade jetzt noch zwei große neue Verstärkungen erhalten; am 1. Juli hat der neue Kaiser-Wilhelm-Kanal dem Verkehr der größten Kriegsschiffe übergeben werden können, so daß die Aktionsfähigkeit der Marine sich auf die Nord- und Ostsee ungehindert erstreckt, was vor zwölf Monaten nicht möglich gewesen wäre. Der Hafen von Helgoland ist fertig für Unterseeboote, Torpedoboote und kleine Kreuzerr (vor Jahresfrist noch nicht); die Batterien auf der grünen Insel sind ein Wunderwerk der deutschen Kriegsbautechnik. Dort beißt jeder Engländer auf Granit. Heute erstrahlt die Tat des Kaisers, die uns Helgoland verschaffte, nicht nur im Vorglanz des silbernen Jubiläums, sondern einfach als die rettende Tat für unsere Seekraft in der Nordsee. Ohne das deutsche befestigte Helgoland würde heute England unanfechtbarer Diktator in der Nordsee sein. Die große Zahl der englischen Schiffe kann nicht entmutigen, sondern nur zur höchsten Kraftentfaltung anspornen. Unsere Schiffsgeschütze sind den englischen überlegen; sie sind von soliderer Konstruktion, in der Fabrikation schwieriger hergestellt, von edlerem Metall, auf Grund der jahrelangen Ergebnisse sorgfältiger wissenschaftlicher Forschung zubereitet und hergestellt und von größerer Leistung und Lebensdauer. Die deutschen Mantelringrohre sind den englischen Drathrohren ganz erheblich überlegen. Alle diese Worte sind nur für ängstliche Gemüter; denn die Taten unserer Kriegsflotte werden noch eine ganz andere Sprache reden, da hinter dem ehernen erstklassigen Metall ein edler, opferbereiter, tapferer Geist steht, der nur einen Gedanken kennt: Sieg!

Englands Kriegserklärung erheischt keine neuen Maßnahmen und schwächt nicht unsere Aktion zu Land. Die Flotte ist schon mobil; keine Mann mehr braucht unserem Landheer entzogen zu werden. Ob uns England angreift oder nicht: dasselbe Maß deutscher Streitkräfte steht an den Küsten und auf den Schiffen; die Engländer kommen also mit ihrer Rettungsaktion für serbische Fürstenmörder und brutale russische Unkultur und Felonie zu spät. Sie können nur verursachen, daß mehr deutsches Blut die See tränkt und so unser Volk noch inniger mit ihr verbindet. Der Marine aber ist es von ganzem Herzen zu gönnen, daß die Wochen nervenfressender Ungewißheit und Unsicherheit sie nicht lähmten, sondern daß sie in ungeminderter frischer Kraft zur Tat schreiten darf. Unserer Flotte hätte kein größeres Mißgeschik bereitet werden können, als wenn sie während des Landkrieges wochenlang in angespannter, untätiger Bereitschaft hätte liegen bleiben müssen. Ein Monat Parole: Klar zum Gefecht, Tag und Nacht keine Ruhe, nie wissen, wann es hart auf hart geht — das ist schlimmer als der vernichtende Donner der Geschütze; das ist die zehrende Lungenschwindsucht für eine Wehrmacht. Und wenn sie dann nach solchem wochenlangen Harren dem durch Ruhe gestärkten Gegner sich stellen soll, so weiß jeder, wie groß der Kräfteverlust ist. Darum ist es für Deutschland keine Erschwerung, wenn alle unsere Gegner sich sofort stellen. Dann noch ein zweites: je rascher der Aufmarsch der Gegner sich vollzieht, um so eher ist die Aussicht auf Frieden da. Wenn an den Landkrieg sich erst der Seekrieg knüpft, dann verlängert sich das Völkermorden. Wirtschaftlich, politisch, militärisch ist es besser, daß die Kriegswürfel sofort alle rollten, wenn sie doch einmal bewegt werden sollten.

Kein leichtfertiger Optimismus diktiert diese Auffassung; denn es ist klar, daß unser Ringen ein hartes ist, wenn man sagen darf: nahezu ganz Europa gegen Deutschland. Man sah solche erschütternden Schauspiele nur im Zeitalter von Hannibal ante portas, im Ansturm des Islams und zur Zeit Friedrichs II. Aber gerade diese Massenkämpfe gegen einen Feind zeigen auch, daß der Einzelstehende immer Sieger blieb im Vertrauen auf sein Recht und seine Kraft. Darum kann uns auch das Weltreich England nicht schrecken, sondern nur anspornen zur höchsten Kraftentfaltung!

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

w **Wien, 11. Aug.** An der ganzen Grenze von Ost- und Mittelgalizien erneuerten die Russen die Versuche, in österreichisches Gebiet einzufallen. Außer der Kavallerie waren auch Infanterieabteilungen und Geschütze in Tätigkeit. Trotzdem wehrte der österreichische Grenzschutz alle Angriffe ab. Die österreichischen Verluste sind nicht genau bekannt, aber geringfügig. Ein besonders heftiger Kampf entspann sich mit zwei Sotnien Kosaken. Der angegriffene Grenzposten hielt den Feind auf und nahm ihm neun Pferde ab, worauf einige reitkundige Soldaten des Postens eine Attacke ritten. Dies veranlaßte die durch das Feuer arg mitgenommenen Kosaken zur eiligen Räumung des Gefechtsfeldes, auf dem sie 90 Tote und Verwundete zurückließen. Die Oesterreicher hatten keine Verluste. Eine österreichische Grenzabteilung, die von Oesterreichisch-Novosielitza über die Mohilehöhe bis zum gleichnamigen russischen Grenzort vorgedrungen war, wehrte eine Reihe überlegener Angriffe ab. Da mit dem Vorstoß der beabsichtigte Zweck inzwischen erfüllt ist, wurde der Abteilung der Befehl erteilt, ihre frühere Stellung wieder einzunehmen, die weiter behauptet wird. Im Verlaufe der mehrtägigen Kämpfe seit Beginn des Vorstoßes bis zum Einrücken in die frühere Stellung büßte die Abteilung vier Tote und fünf Verwundete ein. Die von den österreichischen Grenztruppen zur Lösung besonderer Aufgaben unternommenen kleineren Vorstöße wurden erfolgreich durchgeführt.

* **Wien,** 11. Aug. 800 galizische Jungschützen unter Hauptmann Francke überfielen bei Mjezhow schlafende Kosaken und schlugen sie in die Flucht. Die Kosaken ließen 400 Tote zurück. Hauptmann Franke hatte nur 40 Verwundete.

Rumäniens Haltung.

* **Bukarest, 11. Aug.** Das Bukarester Regierungsblatt „Seara" berichtet, König Carol habe die Parteiführer und die höchsten Offiziere überzeugt, daß nur der Anschluß an den Dreibund Rumänien vor Rußland retten könne. Darauf habe der Ministerrat im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten Bratiann beschlossen, daß sich Rumänien dem Dreibunde anschließe.

Vom Kriegsschauplatz in Serbien und Montenegro.

w **Wien,** 11. August. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz zeigten die **Montenegriner** gestern und vorgestern große Angriffslust gegen die österreichisch-ungarische Grenze. Am 8. August brachen sie in einer Stärke von 4000 Mann gegen die Grenzposten östlich der Festung **Trebinje** vor. Der Verlust der Oesterreicher betrug einen Offizier und 21 Mann, die Montenegriner hatten 200 Tote. Ferner sah man zahlreiche Schwerverwundete sich zurückschleppen. Am 9. August versuchte eine andere montenegrinische Kolonne, in der Frühe den Posten bei Gad bei Autovac zu überfallen. Die Besatzung entdeckte den Anschlag und wies ihn tapfer zurück.

Der österreichisch-ungarische Kreuzer Skigetvar erschien vorgestern **vor Antivari** und zerstörte die montenegrinische Funkenstation durch Granatfeuer.

Eine Rechtfertigung der russischen Politik in der Duma?

w **Petersburg,** 9. August. Nachdem der Minister des Aeußeren Sassonow festgestellt hatte, daß Rußland die kecke Herausforderung (!) angenommen hätte, bemerkte er, daß nach den aufrichtigen Bemühungen Rußlands, den Frieden zu erhalten, es den Feinden nicht gelingen werde, die Verantwortung für den gegenwärtigen Weltbrand auf Rußland abzuwälzen. Es sei nicht Rußlands Diplomatie, welche den Frieden Europas bedroht habe; dennoch habe die friedliche Machtstellung Rußlands seine Feinde erbittert (?), ganz besonders Oesterreich-Ungarn. Dieses Oesterreich-Ungarn, das unablässig Rußlands geschichtliche Stellung am Ballan zu erschüttern suchte, dieses Oesterreich-Ungarn ist es, das den inneren Krieg der Slawen heraufbeschworen hat, eine Bewegung, welche, Gott sei Dank, dennoch das Werk der Einigung der Slawen nicht hindern wird. Man kennt den Vorwand (?) zum gegenwärtigen Kriege. (So spricht der Minister des Zaren vom Fürstenmord in Serajewo). Zerrissen von inneren Wirren, beschloß Oesterreich-Ungarn, aus ihnen herauszukommen durch einen Schlag, der Rußland erniedrigen und Serbien zu einem Vasallen machen sollte. Rußland konnte Serbien seinen Schutz nicht verweigern. Weder Rußland noch Frankreich oder England konnten das zulassen. Dennoch machten Rußland und seine Verbündeten große Anstrengungen, um den Frieden zu erhalten, und die Feinde Rußlands täuschten sich, wenn sie diese Friedensarbeit für ein Zeichen der Schwäche hielten. Selbst nach der Herausforderung (die Provokation kam von Rußland) gab Rußland die Versuche, den Frieden zu retten, nicht auf, indem es die Bemühungen in dieser Richtung und diejenigen seiner Freunde ehrlich bis zu Ende durchführte. Als Rußland mit Rücksicht auf die österreichische Mobilisierung eine ähnliche Maßnahme traf, versicherte der Kaiser mit seinem kaiserlichen Worte Kaiser Wilhelm, daß Rußland keine Gewalt anwenden werde, solange die Hoffnung bestehen werde, den Konflikt auf freundschaftliche Weise beizulegen. Die Stimme ist nicht gehört worden, Deutschland erklärte Rußland den Krieg. (Sassonow vergißt hier die Gesamtmobilisierung, die eine Kriegsdrohung gegen Deutschland war und, wie er mußte, von Deutschland so aufgefaßt werden mußte. In der Folge begann Frankreich diesen Krieg infolge Verletzung von Neutralitätsverträgen, die es selbst unterzeichnet hat.) In dem gegenwärtigen Krieg kämpft Rußland für sein Land und seine Großmachtstellung. (Bravo!) Rußland und seine Verbündeten können nicht zugeben, daß Europa von Deutschland und seinen Verbündeten beherrscht werde.

Die Wahrheit hinein in das Ausland.

Der Ring der Feinde hat sich geschlossen. Das deutsche Volk ist vielleicht auf Monate hinaus von jedem unmittelbaren Verkehr mit dem Auslande, vor allem dem überseeischen, abgeschnitten. Unsere Feinde haben die Bahn frei, draußen, zumal in Amerika, mit den gefährlichen Kampforganen Reuters Büro und Agence Havas, wie mit den sonstigen Mitteln der seit langem organisierten Verleumdung gegen uns zu arbeiten. Schon haben sie mit der gleichen Verlogenheit, die den frivolsten aller Kriege heraufbeschwor, über dessen wirkliche Ursachen die gröbsten Unwahrheiten verbreitet. Sie werden fortfahren, die Welt mit Lügennachrichten zu überschwemmen und dafür zu sorgen, daß Deutschland als der Friedensstörer erscheint.

Deutsche Waffenerfolge werden verschwiegen oder ins Gegenteil verkehrt werden — alles wird geschehen, um das Vertrauen zu uns, die Sympathien für unsere große gerechte Sache und den bei uns felsenfesten Glauben an unsern endlichen Sieg zu zerstören.

Da gilt es Mittel finden, um dem mit aller Energie systematisch entgegenzutreten. Viele Tausende deutscher Familien haben Verwandte und Freunde in Uebersee. Ihnen private Nachrichten zugehen zu lassen, wird, wenn auch auf Umwegen, — immer möglich sein.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland bittet deshalb dringend, alle Zeitungsberichte, die ein klares Bild der wahren Kriegsursache geben, insbesondere die von der Nordd. Allgem. Zeitung veröffentliche Vorgeschichte des Krieges, die Berichte über die denkwürdige Reichstagssitzung vom 4. August ds. Js. alle Reden und Aufrufe des Kaisers sorgfältig zu sammeln und als unverschlossene, aber verschnürte Drucksache an Verwandte und Bekannte hinaus zu senden.

Die in Deutschland noch weilenden Amerikaner können hier den besten Beweis der Sympathien liefern, die sie in weit überwiegender Zahl uns täglich bekunden. Bald werden sie in die Heimat zurückkehren. Mögen alle, die mit ihnen persönliche Fühlung haben,

---

War einst ein Prinzeßchen.

Roman von Erich Ebenstein.

28

(Nachdruck verboten.)

„Gerda — beantworte mir eine einzige Frage wahrheitsgetreu! Warum hast du mich geheiratet? Aus Liebe oder bloß, weil ich dereinst der Erbe von Rodenbach sein werde?"

Gerda sah ihn ruhig und offen an.

„Weil du der Erbe von Rodenbach bist und der netteste Offizier, den wir in Tribusweiler haben, aber weil ich merkte, daß wir völlig zusammen passen und ich in dir alles finden würde, was ich an einem Manne liebe."

„Und jetzt? Liebst du mich jetzt?"

„So sehr, als ich meiner Natur nach überhaupt lieben kann!"

„Dann begreife ich nicht, daß du so kaltblütig behauptest, in mir Anlagen entdeckt zu haben, die eine liebende Frau unglücklich machen müßten!"

Gerda strich lächelnd über sein erhitztes Gesicht.

„Weil ich hoffe, daß du trotzdem immer vornehm handeln wirst. Weil ich weiß, daß du trotzdem immer wieder zu mir zurückkehren wirst und weil ich schließlich bei meiner bereits erwähnten geringen Anlage zur Eifersucht nicht die Frau bin die wegen kleiner Dummheiten an gebrochenem Herzen stirbt."

Sie küßte ihn auf die Stirn.

„So — und bin ich nun nicht gerade die Frau, die für dich paßt? Modern und duldsam genug, daß deine Persönlichkeit sich entwickeln kann?"

Er schloß sie entzückt in die Arme.

„Ein Engel bist du, Gerda, wenn auch Onkel Dano mich heute mit seiner Strafpredigt über unsere Vergnügungssucht und Verschwendung ans Herz legte, mich von dir nicht auf eine schiefe Ebene drängen zu lassen. Er findet nämlich, daß wir seine Erwartungen eines biederen Familienlebens auf Rodenbach einigermaßen enttäuschen!"

Gerda lachte leise auf.

„Das kann ich mir denken! Seine Ehebeale wurzeln in der Biedermeierzeit. Aber er kann nichts sagen, er hat mich ja selbst gewünscht, als Schwiegertochter! Uebrigens, wenn wir beide nur einig sind, dann erhalten wir uns durch gelegentliches Entgegenkommen, wohl seine Gnade, soweit wir sie nötig haben!"

„Die Gesellschaft morgen abend ärgert ihn furchtbar.

„Bah — übermorgen mache ich mich dafür wieder lieb Kind bei ihm. Da haben wir sowieso nichts vor, und ich will mir sogar für solch gemütliche Familienabende noch einen Strickstrumpf anschaffen, wenns nötig ist."

Damit möchte ich dich wirklich sehen! Es müßte ein Anblick für Götter sein."

„Warte nur. Du wirst es schon noch erleben. Freilich wird du dann leider der einzige Gott sein, der das Schauspiel genießen kann."

Es war inzwischen spät geworden, und alles in Rodenbach schlief bereits bis auf das junge Ehepaar.

Gerda, die ihre Nachttoilette beendigt hatte, wollte eben auch das Licht ausdrehen, als unten am Tor die Klingel ertönte und gellend durch das stille Haus schrillte.

„Wer kann das sein?" sagte Alfred, der schon im Bett lag, unruhig. „Hoffentlich keine Ordonnanz mit der angenehmen Ueberraschung eines plötzlich angesetzten Nachtmanövers?"

Herda warf einen Schlafrock über.

„Ich werde Madeleine hinunterschicken, um zu fragen . . ."

Ehe sie die Tür aber erreicht hatte, klopfte es und des Stubenmädchens Stimme sagte: „Gnädige Frau?"

„Ja. Was ist, Madeleine?"

„Ein Telegramm ist hier für die gnädige Frau."

„Um Gotteswillen — Papa!" stammelte Gerda erblassend und warf ihrem Mann einen Blick zu. „Gewiß ist ihm etwas zugestoßen!"

Ein paar Minuten später, nachdem sie das von Madeleine durch die Türspalte hereingereichte Telegramm gelesen hatte, sagte sie bitter: „Onkel Dano braucht sich nicht mehr zu ärgern wegen morgen. Papa ist gestorben. Wir müssen gleich morgen allen Gästen absagen lassen."

Dann ließ sie sich auf die Kante von ihres Mannes Bett fallen und brach in Tränen aus.

Alfred tröstete sie, so gut er konnte. Es hatte ihn nicht verletzt, daß ihr erster Gedanke bei der Trauernachricht der Gesellschaft galt.

Er fand es im Gegenteil sehr natürlich. Der General war doch alt. Nach den wiederholten Anfällen der letzten Zeit war seine Ende vorauszusehen gewesen. Gerda aber mußte nun der Trauer wegen auf all die geplanten Dinge — sogar auf den Wiener Aufenthalt verzichten und . . . er mit ihr.

Grau und eintönig lag die nächste Zeit vor ihnen und statt lustig durchs Leben flattern zu können wie bisher, sah Alfred im Geiste düstere Trauerkleider, verweinte Augen, Schwiegermutterbesuch und tödlich langweilige Abende auf Rodenbach vor sich.

Der Morgen fand ihn sehr mißmutig neben Gerda im Automobil sitzen, das sie beide zum Begräbnis des Generals nach Teplitz führen sollte.

Onkel Daniel und Sybille, die eben erst beim Frühstück die Trauerkunde erhalten hatten und gerade knapp zurecht kommen konnten, um Gerda vor der Abfahrt noch rasch einige herzliche Worte der Teilnahme zu sagen, waren sehr erschüttert.

„Armes Frauchen", murmelte Sybille, „solch ein Schlag, mitten in das junge Flitterwochenleben hinein! Siehe nur zu, Alfred, daß du Urlaub bekommst und die arme Gerda begleiten kannst."

„Urlaub in diesem Falle ist doch selbstredend! Ich brauche mich nur zu melden darum — die Sache wird uns keine halbe Stunde aufhalten."

„Das ist gut". Tante Sybille stopfte rasch noch ein paar Pakete in das Automobil, dessen Motor bereits angekurbelt war, „Tücher wenn es abends kühl werden sollte . . . wir haben doch schon Herbst . . . . und ein bißchen Erfrischungen für unterwegs," sagte sie.

„Danke", murmelte Gerda.

„Als ob wir nicht jederzeit hätten wo einkehren können, um uns zu stärken!" lächelte Alfred ein wenig spöttisch.

„Ich dachte, dazu seid ihr vielleicht nicht in der Stimmung . . . und dann . . ."

„Na ja, es war ja gut gemeint. Ich danke dir Tante! Aber nun müssen wir fort! Allons Monsiour Cochenail," rief er dem Chauffeur ungeduldig zu.

„Deine liebe Mutter bringst du natürlich gleich mit, Gerda!" rief Onkel Daniel ihnen noch rasch nach. „Sage ihr, daß Rodenbach selbstverständlich fortan ihre Heimat ist."

Gerdas Antwort — wenn sie überhaupt eine gab — ging unter in dem Knattern der Maschine.

Fortsetzung folgt.

Original Reichel Essenzen

dafür sorgen, daß die Heimreisenden die Wahrheit über den Krieg mit hinaus nehmen und drüben in ihrer Presse verbreiten!

Die Reinheit unserer Sache ist so sonnenklar, daß alle Verleumdung an der Wahrheit zerschellen muß, wenn sie nur da bekannt wird, wo sie für uns Segen zu [illegible] berufen ist.

Liebestätigkeit.

w **Münster**, i. W., 11. August. Die Herzogin von **Arenberg** auf Schloß **Nordkirchen** hat dem Landeshauptmann für die Zwecke des Roten Kreuzes 100 000 Mark zur Verfügung gestellt.

w **Essen**, 11. August. Herr und Frau **Krupp** von Bohlen und Halbach haben für sich und die Firma Fried. Krupp, Aktiengesellschaft, für die verschiedenen zentralen und örtlichen Organisationen des Kriegsliebesdienstes **eine Million Mark** zur Verfügung gestellt.

* **Neustrelitz**, 10. Aug. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat dem Roten Kreuz das Residenzschloß Neubrandenburg als Lazarett zur Verfügung gestellt, und 5000 ℳ überwiesen.

Verschiedene Nachrichten.

w **Berlin**, 11. August. Der bisherige deutsche Botschafter in Paris, Frhr. v. Schoen, hat sich zur militärischen Dienstleistung gemeldet. Er ist Oberst und steht im 63. Lebensjahre.

w **Berlin**, 11. August. Nachdem der Reichskanzler mitgeteilt hat, daß bei der Reichszentrale für Arbeitsnachweise ein Ueberangebot von Arbeitskräften für die Erntearbeiten vorliegt, hat der Kultusminister die Direktoren der höheren Lehranstalten anweisen lassen, bis auf weiteres mit der Erteilung von Urlaub an Schüler zur Beteiligung an den Erntearbeiten zurückzuhalten.

w **Sofia**, 11. August. Die politischen Kreise tadeln allgemein den Entschluß des bulgarischen Gesandten in Petersburg, Generals Radko Dimitriew, in die russische Armee einzutreten. Die Regierung enthob den General auf diesen Entschluß hin sofort seines Postens als Gesandter in Petersburg. Das Blatt „Kambana" schreibt: Dimitriew fühlte sich schon während des Balkankrieges mehr als Russe und Serbe, denn als Bulgare. Man müsse ihn als Verräter an Bulgarien behandeln und dürfe ihn nicht mehr über die Grenze lassen.

w **Konstantinopel**, 10. August. Die türkische Presse bekundet offen ihre Sympathien für Oesterreich-Ungarn und Deutschland und fährt fort, England wegen der Beschlagnahme türkischer Dreadnoughts anzugreifen. „Tarjumani Hakikat" betont, wie sich die Ottomanen getäuscht hätten, als sich englisch-türkische, französisch-türkische und russisch-türkische Komitees gründeten in dem Bestreben, dadurch herzliche Beziehungen zur Triple-Entente zu schaffen. „Tasviri Efkiar" schreibt: Wenn es der deutschen Flotte gelingt, einen furchtbaren Schlag gegen die englische Flotte zu führen, so werden alle Muselmanen damit sehr zufrieden und getröstet sein. — Unter großer Beteiligung der österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonie wurde heute vormittag in der deutschen Kirche in Pera eine feierliche Messe abgehalten, wobei ein Gebet für den Sieg der österreichisch-deutschen Waffen gesprochen wurde.

Soldaten-Abschied.

Kesselschmied Heinrich Lersch (M.Gladbach).

Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn!
All das Weinen kann uns nichts mehr nützen,
Denn wir gehen das Vaterland zu schützen.
Laß mich gehen, Mutter, laß mich gehen.
Deinen letzten Gruß will ich vom Mund dir küssen:
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Wir sind frei, Vater, wir sind frei!
Tief im Herzen brennt das heiße Leben,
Frei wären wir nicht, könnten wir's nicht geben.
Wir sind frei, Vater, wir sind frei.
Selber riefst du einst in Kugelgüssen:
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Uns ruft Gott, mein Weib, uns ruft Gott!
Der uns Heimat, Brot und Vaterland geschaffen,
Recht und Mut und Liebe, das sind seine Waffen,
Uns ruft Gott, mein Weib, uns ruft Gott!
Wenn wir unser Glück mit Trauern büßen:
Deulschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Liebste, tröste dich, Liebste tröste dich!
Jetzt will ich mich zu den anderen reihen,
Du sollst keinen feigen Knechten freien!
Liebste, tröste dich!
Wie zum ersten Male wollen wir uns küssen:
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Nun lebt wohl, ihr Menschen, lebet wohl!
Und wenn wir für euch und unsere Zukunft fallen,
Soll als letzter Gruß zu euch hinüberschallen:
Nun lebt wohl, ihr Menschen, lebet wohl!
Ein freier Deutscher kennt kein kaltes Müssen:
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Auf zum Kampf!

Entfesselt ist der Brand; die Kriegesfackel loht!
Der Kampf bricht los, der lang die Welt bedroht.
Gerüstet steht Europa auf dem Plan,
Zu kämpfen wider deutsches Volk und Land;
Säum' nicht, du deutscher Mann, die Pflicht getan!

Gebrochen hat man uns der Freundschaft heilig Band,
Von Falschheit ist umringt das Vaterland.
Das deutsche Volk liebt Wahrheit, Recht und Treu,
Was jetzt die Welsche schnöd zertreten will,
Du deutscher Mann, beschütze es aufs neu!

Frisch auf, du deutsches Volk, nimm kühn das Schwert [zur Hand
Frisch auf zum Kampf für Gott und Vaterland!
Gott gab dirs Vaterland als sichern Hort
Drum halt es fest gen Weschlands Neid und List
Und rede mit dem Schwert ein deutsches Wort!

F. W. Anholt.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Die deutschen Siege bei Mülhausen und Lagarde.

w **Berlin**, 11. August. (Eigener Drahtbericht). **Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 518 französische Soldaten gefangen genommen. Außerdem wurden 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine große Anzahl Gewehre erbeutet. Der deutsche Boden ist vom Feinde gesäubert.**

w **Berlin**, 11. August. (Eigener Drahtbericht). **Bei Lagarde sind den Deutschen über 1000 unverwundete Franzosen in die Hände gefallen.**

Provinzielles.

* **Warendorf**, 9. Aug. Die in Warendorf erscheinende „Westfälische Rundschau" ist durch Verfügung des Königlichen Generalkommandos geschlossen und der Redakteur auf Grund des Vergehens gegen die vom Königlichen Generalkommando erlassenen Bestimmungen des verschärften Kriegszustandes verhaftet worden.

* **Datteln**, 8. Aug. Das 7 Jahre alte Töchterchen des Kaufmanns Effmann in der nahen Bauerschaft Rapen wurde beim Spielen in einer Sandgrube von abstürzenden Sandmassen verschüttet. Als man das Kind befreit hatte, war es bereits erstickt.

* **Dortmund**, 6. August. Auf der Zeche Bruchstraße ereignete sich gestern eine Explosion schlagender Wetter. Vier Bergleute wurden durch hereinbrechende Bergmassen verschüttet. Alle Rettungsversuche waren vergeblich, die Unglücklichen konnten nur als Leichen geborgen werden. — Auf der Chaussee von Unna nach Billmerich hielt ein Chauffeur auf den Anruf einer den Weg bewachenden Patrouille nicht an. Der Posten machte von der Schußwaffe Gebrauch, wodurch der Chauffeur tödlich verletzt wurde. Wie sich herausstellte, gehört das Automobil dem Grafen Plettenberg auf Haus Herden bei Kamen.

* **Letmathe**, 6. Aug. Eine erschütternde Kunde durcheilte vorgestern morgen unsere Gemeinde. Die Eheleute Mittelschullehrer Huser wurden in der vorletzten Nacht tot in ihrer Wohnung aufgefunden. H., dessen Frau ihrer schweren Stunde entgegensah, wollte ärztliche Hilfe herbeiholen. Als der betreffende Arzt kurze Zeit nachher in der Wohnung erschien, fand er beide Eheleute bereits tot vor. Ein Herzschlag hatte beiden ein unerwartetes Ende bereitet. Ein 6jähriges Söhnchen ist dadurch plötzlich Waise geworden.

* **Unna**, 6. Aug. Der Schneidermeister Faupel, der bekanntlich im Prozeß gegen die beiden Oberpostassistenten Spiekermann und Meier von hier vom Schwurgericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist am Dienstag aus dem Zuchthause in Celle entlassen worden. Die Strafkammer hatte den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt. Das Oberlandesgericht in Hamm hat auf die erfolgte Beschwerde hin dem Antrage auf Wiederaufnahme des Verfahrens stattgegeben und die Haftentlassung angeordnet. Spiekermann und Meier, die ebenfalls verurteilt worden waren, sind bekanntlich in der letzten Tagung des Schwurgerichtes freigesprochen worden.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 13. August 1914.

„" **Feldpostkarten.** Wie wir erfahren, werden sämtliche Postkarten, die Mitteilungen über Truppenbewegungen enthalten, bis einschließlich 13. August aufgehalten, also erst nach diesem Zeitpunkte den Empfängern ausgehändigt. Die Verwandten, die Nachricht von den ausgerückten Mannschaften erwarten, wollen sich deshalb nicht ängstigen, wenn sie in diesen Tagen kein Lebenszeichen von ihren draußen befindlichen Angehörigen erhalten.

?:? **Ausländische Zeitungen erwünscht!** Sämtliche ausländischen Zeitungen und Zeitschriften, die seit Beginn des Kriegszustandes, etwa vom 4. August an, erschienen und erreichbar sind, sind für die Militärbehörden von großem Wert. Umgehende Zusendung wird an den Großen Generalstab III b, Berlin NW. 40, dringend erbeten.

?:? **Seid mißtrauisch! Es unterliegt keinem Zweifel, daß überwollende Elemente vielleicht im Auftrage** unserer Feinde planmäßig auf allerlei Gebieten des öffentlichen Interesses Alarm- und Sensationsnachrichten verbreiten, die bestimmt und geeignet sind, Beunruhigung hervorzurufen. Das Publikum wird aufgefordert, allen solchen Nachrichten ein ruhiges Mißtrauen entgegenzusetzen. Jeder macht sich mitschuldig, der Nachrichten verbreitet, die nicht durch die amtliche Berichterstattung bestätigt sind. Sollte es gelingen, den Urheber einer Sensationsmeldung festzunehmen, so ist er der Polizei zu übergeben.

):(**Eine Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen** ist, nach einer Meldung des Wolffschen Telegraphenbureaus, in der Bildung begriffen. Der Minister des Innern von Loebell und Kommerzienrat Selberg sind in das Präsidium eingetreten. Nähere Mitteilungen werden noch folgen.

„" **Weitere Beschränkungen im Post- und Telegraphenverkehr.** Die Kabel Emden-Vigo, Emden-Teneriffa und Emden-Azoren sind unterbrochen. Telegramme, die über diese Kabel gehen sollen, können nicht mehr angenommen werden. — Privattelegramme an Empfänger in der Schweiz und im Durchgang müssen in deutscher, französischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein. Privattelegramme ohne Text oder ohne Unterschrift sind nicht zulässig. Die Telegramme, welche der Controlle der Regierung unterliegen, erleiden Verzögerung. — Da die englischen Linien berührenden Telegramme der Zensur unterworfen sind (nur englisch und französisch zugelassen), ist es zweckmäßig, SS-Telegramme für den fernen Osten stets via Azoren Yap und für die Kolonie Südwestafrika über die deutsche Linie via Teneriffe monrovia Radio Lome zu leiten. — Telegramme in verabredeter Sprache sind in der Türkei nicht zugelassen. — Die Regierung der Südafrikanischen Union läßt unter Berufung auf Artikel 8 des Telegraphenvertrags bis auf weitere Nachricht Telegramme und Radiotelegramme nur in englischer, französischer und holländischer Sprache von und für den Durchgangsverkehr auf ihren Linien zu. Die Telegramme müsse den Namen des Absenders tragen. Abgekürzte Adressen sind nicht zugelassen. Telegramme und Funkentelegramme in offener Sprache werden nur auf Gefahr des Absenders angenommen; diejenigen der britischen Regierung jedoch werden ohne die genannten Beschränkungen zugelassen. — Die französische Verwaltung macht gemäß Artikel 8 des Petersburger Vertrags bekannt, daß Privattelegramame nach Frankreich und Algier nur auf Gefahr des Absenders und nur in offener deutscher, englischer, spanischer, französischer, italienischer, portugiesischer und russischer Sprache angenommen werden. Sie müssen selbstverständlich einen für die Telegraphenverwaltung verständlichen Sinn geben. — Die belgische Verwaltung teilt mit, daß der Telegraphen- und Fernsprechdienst zwischen Belgien und Deutschland eingestellt ist. — Die südafrikanische Union meldet, daß in der Union zur Telegramme und Radiotelegramme in englischer, französischer und holländischer Sprache zugelassen werden.

:: **Aenderung der Brennereiordnung.** Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Bundesrat in der Sitzung vom 29. Juni 1914 Aenderungen und Ergänzungen der Brennereiordnung mit der Maßgabe beschlossen hat, daß sie am 1. Oktober 1914 in Kraft treten. Sie können von den beteiligten Gewerbetreibenden bei den Zollstellen eingesehen werden.

:: **Rotes Kreuz.** In der vorgestrigen Hauptversammlung des Roten Kreuzes wurde beschlossen, im östlichen und westlichen Teil des Kreises Borken, und zwar in Bocholt und Borken je ein Lazarett zur Pflege verwundeter Soldaten zu errichten, ersteres mit 200 Betten, letzteres mit 100 Betten, und der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen.

„" **Mittelstandsversammlung.** Es wird uns geschrieben: Die Vorstände des Ortskartells Bocholt des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes (Gruppe Kaufleute), des Vereins der vereinigten Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden und des Dataillisten-Vereins hatten sich gestern Nachmittag im Hotel zur Post zu einer Beratung über die jetzige Geschäftslage eingefunden. Es wurde festgestellt, daß bis jetzt die organisierten Detaillisten und Handwerker der Lebensmittelbranchen ihre Waren zu niedrigen resp. normalen Preisen abgegeben haben und keinesfalls die jetzige politische Lage benutzen, um zum eigenen Vorteile die Preise der Lebensmittel zu erhöhen. Die Bekanntmachung des Herrn Bürgermeisters vom 3. Aug. ist durch nichts begründet und war nur geeignet, das Publikum zu beunruhigen und das Ansehen der Detaillisten und Handwerker der Lebensmittelbranche im allgemeinen zu schädigen. Falls ein Gewerbetreibender die jetzige Lage ausnutzen sollte, zu unberechtigten Preisen Lebensmittel zu verkaufen, dann möge dieses sofort dem Ortskartell angezeigt werden; das Ortskartell wird mit allen Mitteln gegen derartige unreelle Machenschaftern vorgehen. Die Geschäftsleute sind bestrebt, auch weiter Lebensmittel zu angemessenen Preisen, unter den festgesetzten Höchstpreisen, abzugeben. Da es aber nur möglich ist, gegen sofortige Zahlung Waren zu erhalten, wird das Publikum gebeten, die Forderungen der Gewerbetreibenden doch tilgen zu wollen; eine längere Kreditgewährung ist nicht möglich, vielmehr muß Barzahlung verlangt werden. Weiter wurde beschlossen dem Stadtverordnetenkollegium vorzuschlagen, den **Fonds der Badeanstalt** zur Unterstützung der bedürftigen Familienangehörigen Bocholter Krieger und für das Rote Kreuz benutzen zu wollen und zu bitten die **Preise für Gas und Elektrizität** für die Dauer der Kriegszeit zu ermäßigen.

„" **Städt. Müllabfuhr.** Diejenigen Wohnungsinhaber welche wünschen, daß auch weiterhin die Wegschaffung des Hausmülls durch die Stadt erfolgt, wollen dies bis spätestens zum 15. ds. Mts. dem Bürgermeisteramte anzeigen. Die Stadt wird alsdann versuchen, ob eine Abholung in bestimmten Zwischenräumen möglich ist. Auf die Bekanntmachung vom 4. ds. Mts. hin haben bis jetzt nur eine geringe Anzahl Bürger die fernere Abholung beantragt. Es wird bemerkt, daß nur dann die teilweise Abholung des Hausmülls durch die Stadt möglich ist, wenn soviele Meldungen eingehen, daß die Selbstkosten der Stadt gedeckt werden.

„" **Städt. Freiwillige Feuerwehr.** Die Kameraden, welche in der Woche vom 2. bis 8. August Wachdienst geleistet haben, versammeln sich heute Donnerstag abends 7 Uhr beim Kameraden Brandmeister Weißing.

:: **Zur Bildung einer Stadtgarde oder Bürgerwehr** findet am kommenden Sonntag nach dem Hochamt eine erneute Versammlung im Bürgerkrug statt.

!::! **Der Zentralverband christl. Textilarbeiter** hält am Freitag abend 8½ Uhr eine allgemeine Mitgliederversammlung zur Erörterung der in der jetzigen Situation getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen, ab.

„" **Aufgefundene Leiche.** Die Leiche des 12jährigen Sohnes des Küfers Heisterkamp, der am Dienstag in der Aa ertrunken war, wurde gestern morgen nach vielen Bemühungen aufgefunden. An den Bergungsarbeiten beteiligten sich in hervorragendem Maße Mannschaften der Feuerwehr.

* * *

?:? **Holtwick**, 11. August. Heute morgen nach 9 Uhr brannte hier die Besitzung des Arbeiters Unland, die an der Aaltener Chaussee belegen ist, total nieder. Zehn junge Schweine kamen in den Flammen ums Leben. Ebenso wurde eine Menge Heu- und Strohvorräte ein Raub der Flammen. Wie wir hören, ist der entstandene Schaden durch Versicherung gedeckt.

Borken, den 13. August 1914.

!;! **In der gestrigen Stadtverordnetensitzung**, an der die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums vollzählig teilnahmen, stand als einziger Punkt auf der Tagesordnung: „Beschlußfassung über die anläßlich des Kriegszustandes erforderlichen Maßnahmen." Nach erhebenden, von echtem Patriotismus getragenen Ausführungen des Stadtverordnetenvorstehers Bierbaum und des Bürgermeisters Müller wurde die Vorlage des Magistrats wie folgt einstimmig angenommen:

„Die Versammlung erklärt sich einstimmig nach dem Vorschlage des Magistrats damit einverstanden, daß aus den Sparkassenüberschüssen von 1913 ein Betrag von zunächst 15 000 ℳ in folgender Weise zur Verfügung gestellt wird:

a) zu allgemeinen Zwecken, insbesondere zu der, über den gesetzlichen Anteil hinausgehenden Unterstützung von Familien der zu den Fahnen Einberufenen und durch den Krieg in Not geratenen Familien, vorläufig ℳ 10 000;

b) für von hiesigen zur Zeit beschäftigungslosen Arbeitern nach näherer Anweisung des Magistrats auszuführenden Notstandsarbeiten ℳ 2000;

c) für die Einrichtung eines zu errichtenden Feldlazaretts vom Roten Kreuz in hiesiger Stadt bis zu ℳ 3000.

Zu Mitgliedern des Sonderausschusses wurden aus der Stadtverordneten-Versammlung gewählt die Herren: Vorsitzender Bierbaum, Stadtverordnete Ohters und Besseling, welche die Wahl annahmen.

Briefkasten.

J. N. Westend. Das kann doch unmöglich so auf Ihrem Militärpaß stehen. Wir bitten um nähere Angaben.

Gottesdienst-Ordnung.

St. Georg. Donnerstag Abend ½9 Uhr Sakramentsandacht, zugleich **Bittandacht, um Gottes Schutz und Segen für unser Vaterland zu erflehen.**

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming, Sämtlich in Bocholt.

Herz Jesu-Verein.
Freitag, 14. Aug., 6 Uhr hl. Messe für † **Joh. Rademaker.**
Samstag, 15. Aug., 6 Uhr hl. Messe für † **Herm. Enk.**
Montag, 17. Aug., 6 Uhr hl. Messe für † **Wwe. Baumann.**
4147

Kirchengemeinde Liebfrauen.
Es wird an die **fälligen Kirchensteuern** erinnert.
4149 **Willms**, Rendant.

Soeben erschien:
Westmünsterland.
Lied für mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung.
Text von **Dr. H. Brühl.** Musik von **Joseph Schiffer.**
Preis 1.00 Mark.
Wwe. J. Valk
Buchhandlung, Nobelstraße 7

Zum 1. Mai 1915 ein kath. **MÄDCHEN** auf dem Lande in eine kinderlose Familie mit kleiner Ackerwirtschaft gesucht. Selbiges muß in ländlichen Arbeiten etwas erfahren sein 1630
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Mädchen (15½ Jahr) sucht Stelle als **Kindermädchen** oder für sonstige Hausarbeit. 1638
Schwedenstraße 1.

Zuverlässiges 4137
Dienstmädchen
für Küche und Haushalt sofort nach Wesel gesucht. Näheres
Frau Isfort, Südwall 5.

Witwer, Mitte der 40er Jahre, mit gutem Verdienst, sucht eine
kath. Haushälterin.
Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.
Offerten mit Altersangabe wolle man unter **1629** an die **Geschäftsstelle** einsenden.

Ein junger, kräft. Mann als
Kutscher
und **Ackerknecht** auf sofort gesucht. 4151
Hotel Cassée, Rhede.

Ein kräftiger 1640
Gartenarbeiter
sofort zum Rigolen gesucht.
Plantage Behnen, Steners.
Daselbst auch einige **Frauen** zum Jäten gesucht.

Ich nehme noch 1639
bessere Wäsche
zum Plätten an, auch **ll. Hauswäsche.** Auf Wunsch abholen und ins Haus bringen.
Adresse unter **Postlagerkarte Nr. 112 Postamt Bocholt** erbeten.

Krankenkassen
empfiehlt
Drogerie BRUNS,
Nordstraße 22.

Wohnung
in der Grabenstraße z. 1. Sept oder später zu vermieten.
G. Biermann,
4153 Ostwall.

Wer unreines Blut hat?
Stuhlverstopfung, Hämorhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Bufleb's echten Frangulatee, à 50 Pfg. Nur bei: Gebr. Steiner, Drog.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn und Bruder

Joseph

Dienstag nachmittag unerwartet im Alter von 19 Jahren zu Sich in den Himmel zu nehmen.

Dies zeigt tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Familie Heisterkamp.

Bocholt, den 12. August 1914.

Die heilige Seelenmesse findet statt am Samstag morgen 7,30 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause Ostmauer Nr. 16, wozu freundlichst eingeladen wird. 4150

Bekanntmachung.

Das Ablassen von Windvögeln (Papierdrachen u. dgl.) wird hiermit auf das strengste untersagt.

Eltern und Vormünder werden für die Befolgung dieser Vorschrift verantwortlich gemacht und im Uebertretungsfalle aufs strengstens bestraft.

Bocholt, den 5. August 1914.

Die Polizeibehörde.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für das Amt Rhede ist eine **Samariterkasse** gegründet. Der Vorstand besteht aus den Herren Beigeordneter **W. Essing** als Vorsitzender, Fabrikant **C. Wegmann** als stellvertretender Vorsitzender, ferner aus den Herren Gemeindevorstehern **Tekotte-Bordingholt, Elbers-Krechting, Essing-Büngern, Wenning-Altrhede, Nienhaus-Crommert.** Als Rendant wurde Herr Kaplan **Weber** gewählt. Vorgenannte Herren sind bereit, freiwillige Beiträge in Empfang zu nehmen. Ferner findet demnächst noch eine öffentliche Sammlung statt.

Die Leitung der **Frauencaritas** (Anschaffung von Stoffen, Näh- und Strickarbeiten) hat Herr Pfarrer **Kreuzer** übernommen.

Rhede, den 10. August 1914.

Der Amtmann. J. V.: Essing.

Bekanntmachung.

Die Königliche Intendantur des 7. Armeekorps zu Münster teilt mit, daß die Militärverwaltung des 7. Armeekorps große Mengen von Verpflegungsgegenständen zur Versorgung der mobilen Armee ankaufen muß und zwar Hafer, Roggen und Hülsenfrüchte sowie auch Schlachtvieh — vorzugsweise Rinder und Hammel kommen in erster Linie in Betracht.

Ueber die Abgaben größerer Bestände von Landwirten nimmt die Intendantur Angebote entgegen.

Borken, den 8. August 1914.

Der Direktor des landwirtschaftlichen Kreisvereins:
Graf von Spee.

Bekanntmachung.

Die Steuerpflichtigen des Kreises werden darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Mobilmachung die Zahlung der veranlagten Steuern und Wehrbeiträge nicht aufgehalten wird.

Nur hinsichtlich der Einkommensteuer tritt für die Zeit der Einberufung zum Heeresdienst eine Inabgangsstellung bei denjenigen aufgebotenen Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes ein, die mit einem Einkommen von **nicht mehr als 3000 Mark** veranlagt sind. Bei den mit einem Einkommen **über 3000 Mark** veranlagten Steuerpflichtigen kann eine Ermäßigung der Einkommensteuer nur auf Grund des § 63 des Einkommensteuer-Gesetzes in Frage kommen, d. h. eine Ermäßigung kann nur beansprucht werden, wenn vom Steuerpflichtigen nachgewiesen wird, daß infolge des Wegfalls einer Einnahmequelle das Gesamteinkommen des Steuerpflichtigen um mehr als den fünften Teil vermindert worden ist; die Ermäßigung tritt alsdann vom Beginn des auf den Eintritt der Einkommens-Verminderung folgenden Monats ab nach Maßgabe des verbliebenen Einkommens ein. Voraussetzung ist aber in allen Fällen, daß die Einnahmequelle (z. B. Amt, Stellung, Gewerbebetrieb) selbst weggefallen, nicht etwa nur das Einkommen daraus erloschen oder vermindert ist.

Die hierauf gerichteten Anträge, die vom Steuerpflichtigen oder dessen Vertreter mündlich oder schriftlich zu stellen sind, werden von dem Gemeindevorstand des Wohnsitzes bezw. auf dem Bureau der Veranlagungs-Kommission entgegengenommen.

Ich bemerke noch, daß das Militäreinkommen während des Krieges für **alle** Angehörigen des aktiven Heeres und der aktiven Marine steuerfrei ist und eine Abgangsstellung der hierauf entfallenden Einkommensteuer von Amtswegen erfolgt.

Borken, den 5. August 1914.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission:
Graf von Spee.

Nur an Kolonialwaren-Händler.

Feinste Pflanzenbutter-Margarine
wird gegen Kasse abgegeben. 4154

Lager Nießen & Schiffers, Kreuzstraße.

Zentralverband christl. Textil-Arbeiter Deutschlands

Am Freitag abend 8½ Uhr
findet im **Gebbing**'schen Saale eine allgemeine

Mitglieder-Versammlung

statt mit der Tagesordnung:

„Erörterung der in der jetzigen Situation getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen."

Für Mitglieder, die abwesend sind, mögen evtl. deren Frauen oder sonstige Familienangehörige an der Versammlung teilnehmen.

Es ladet freundl. ein 4152

Der Ortsgruppenvorstand.

NB. Getränke werden bei dieser Veranstaltung nicht verabreicht.

Erneuerter Aufruf

zur Bildung der Stadtgarde oder Bürgerwehr.

Am Sonntag, den 16. August, 11¼ Uhr (gleich nach dem Hochamte) soll im Bürgerkrug nochmals

Versammlung

stattfinden. Es können sich auch Krieger von 45 Jahren an (die voraussichtlich nicht zum Heere einberufen werden) in der Liste, die von heute (mit Bedingungen) im Bürgerkrug aufliegt, einschreiben. 4148

Bocholt, den 12. August 1914.

Der prov. Vorstand.

Die Rechtsschutzstelle

des kath. Frauenbundes Zweigvereins Bocholt

hält von Dienstag an **täglich Sprechstunden vormittags von 8—10 Uhr** in der Wohnung von Herrn Dr. Driessen, Nordstrasse.

Es wird dort Rat und Auskunft erteilt in allen Verhältnissen des bürgerlichen Lebens, **besonders auch in allen Angelegenheiten aus Anlass der Kriegsgefahr.**

Kath. Arbeiterverein St. Paulus.

Unser Mitglied

Johann Ostendorf

ist gestorben. Die Seelenmesse ist Freitag 8 Uhr in St. Georg, die Beerdigung um 9¼ Uhr von Hochfeld aus. 4145

Der Vorstand.



Städt. freiw. Feuerwehr BOCHOLT.

Die Kameraden, welche in der Woche vom 2. bis 8. d. M. einschl. Wachdienst geleistet haben, versammeln sich heute (Donnerstag) abend 7 Uhr b. Kameraden Brandmeister Weißing.

4146 **Der Branddirektor.**



„Wenn Sie von hartnäckigen

Flechten,

juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen **„Saluderma"** rasche Hilfe." Aerztlich empf. Dose 50 Pf. u. 1 M bei **Peter Rolf, Nordstr. 4.**

Adressentafel sich empfehlender Firmen für Bocholt und Umgegend.

Bocholt.

Architekten.
H. Valk, Schwartzstr. 21.
Bernh. Valk, Nordstr. 61.

Baumaterialien- u. Türenhandl.
Joh. Wilms, Nordstr. 63.

Baugeschäft und Baumaterialien.
August Valles. Fernsprecher 289.
A. B. Hülskamp. Fernsprecher 334.
August Hülskamp.

Baugesch., Herstellung v. Hoch- u. Tiefbauarbeiten, Kanalisation.
H. Huisinkveld jr., Langenbergstr. 34.
Wasserdichte Arb. u. sonst. Ausführ.

Mech. Bau- u. Möbelschreinerei.
Jos. Benning, Dingperloer Ch. 731.

Maurermeister und Baugeschäfte.
Franz Gichtbrock, Hermannstr. 1b.
Dietrich Kempers, Viktoriastr. 43.

Dachdeckerei, Bauklempnerei und Installation.
Cl. Niemann, Nordwall 10. F. 209.

Dachdeckerei und alle einschlägigen Arbeiten.
Herm. Meyer, Brückenstr. 7, Dachdeckermeister.

Bedachungsgeschäft, Blitzableiteranlagen.
Bernh. Wilmering, Münsterstr. 76.

Zementfalzziegel.
Cl. Niemann, Nordwall 10. F. 209.

Herstellung und Lager von Zementwaren aller Art.
Jos. Wehner, Münsterstr. 46.

Maschinengeschäft und Werkstatt elektr. Licht- u. Kraftanlagen.
Th. Nientimp, Fernspr. 268.

Klempnerei, Installation für Gas- und Wasseranlagen.
Joh. Keller, Südwall 26. F. 243.

Klempnerei u. Kupferschm., Gas-, Wasser, el. Licht u. Kraftanl.
Th. Drachter, Nobelstr. F. 434.

Maschinenschlosserei und Reparaturwerkst., autog. Schweißanl.
Everh. Reckert, Ostwall. Tel. 403.

Spezialgeschäft für Elektrotechnik.
Ferd. Wolf. Fernspr. 423.

Neulieferg., Repar. v. Motoren.
Vertr. der Firma Benz & Co.
Th. Küpers. F. 304.

Spez.-Gesch. für mod. Decken und Wandschmuck.
Johs. Meyermann, Osterm. F. 358.

Maler u. Anstreicher, Glas-, Farben- und Tapetenhandlung.
W. Romberg, Langenbergstr. 37.

Maler, Anstreicher und Glaser.
Carl Tenbrock, Inh. H. Tenbrock.
Jos. Welters, Langenbergstr. 53.

Maler und Anstreicher, Schilder- und Dekorationsmalerei.
A. ten Bosch, Langenbergstr. 42.

Atelier eleg. Damen- und Herrenkleidung.
Hermann Pottmeyer.

Atelier für Herren- und Damenbekleidung.
Erich Kabiersch, Langenbergstr. 5.
Fr. Wahnschaffe, Niederbruchstr. 22.
Ant. Göring, Rebenstr. 18.
Bernh. Krämer, Hermannstr. 23.

Atelier f. feine Herrenbekleidung.
Wilh. Böing, Langenbergstr. 1.

Herrenmaßschneiderei.
Steph. Bücker, Ravardistr. 42.

Damenschneiderei.
Frau H. Knipschild, Ostwall.
Eva Verheyen, Nobelstr. 33.

Anfertigung feiner Damen- und Herrenwäsche.
Helene Linke, Weißnähmeisterin.

Unterricht im Zuschneiden und Weißnähen.
Helene Linke, Weißnähmeisterin.

Spezial-Korsetthaus und Maßanfertigung.
Frau Helene Köhler, Markt. F. 436.

Korsetts und Handarbeiten.
A. u. J. Spier, Königstr. 4. F. 180.

Herren-, Damen-, Kinder- und Baby-Wäsche.
A. u. J. Spier, Königstr. 4. F. 180.

Woll- und Modewaren, Korsetts und Unterzeuge.
Theodor Althoff. Fernsprecher 200.
J. u. F. Biergans. Fernspr. 246.

Herren- und Damenwäsche, Korsetts und Strumpfwaren, Kinderhüte und -Kleidchen.
Wilhelmine Wink, Nordstr. 7.

Manufaktur und Konfektion.
Hermann Pottmeyer, am Markt.

Manufaktur- und Modewaren.
B. Pollmann, Reste u. Partiew.

Bettenfabrik u. Aussteuergeschäft, Manufaktur- und Modewaren.
Alois Pottmeyer, Osterstr., F. 122.

Betten.
Theodor Lensing, Hermannstr. 6.

Arbeiterbekleid., Herrenwäsche, Krawatten.
Johanna Sternfeld, Ravardistr. 24.

An- und Verkauf von Garderobe und dergl.
Theodor Eigener, Königstr. 78.

Hüte, Mützen, Schirme, Pelzw.
E. Heißen, Kirchplatz. Fernspr. 342.

Schirme, Stöcke, Pfeifen, Reiseart., Markttaschen, Reisekörbe.
B. Bennemann, Nordstr. 13.

Korbwaren und Markttaschen.
L. Weidmann, Ravardistr. 38.

Anfertigung von Bürstenwaren.
N. Comouth, Nobelstr. 3.

Küferei, Waschmaschinen u. Fässer, Pökel-, Einmach-, Waschkübel usw.
H. Heisterkamp, Ostmauer 6, am Ostertor.

Küferei und Böttcherei.
Th. Dudenhausen, Waisenhausstr. 21.

Lager und Lieferung kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
H. Maaß, Schanze 143/145.

Kunstgewerbliche Werkstätte und Möbelhandlung.
Jos. Nienhaus, gegr. 1824.

Beerdigungs-Institute und Sargmagazine.
H. Kemper, Südwall 26. F. 295.
Ww. Wilh. Hülskamp, Nordw. 695I.

Holzsargfabrik.
Johannes Lütfring, Siekenhofstr.286.

Spedition und Möbeltransport.
Nießen u. Schiffers, Inh. Dürselen u. Schröer. Tel. 50.
Bocholter Transportgesellschaft.

Fuhrunternehmer.
M. Hausmann, Westend 665.

Auktionator.
M. Hausmann, Westend 665.

Spezial-Geschäfte für Nähmaschinen und Fahrräder.
Bern. Schulz, Nordwall 12. F. 168.
H. Fölting, Viktoriastr. 15.

Fahrräder und Waschmaschinen.
H. Heisterklaus, Dinxp. Chaussee 720.

Photographisches Atelier.
Atelier Bigge, Nordstr. 8. F. 274.

Photogr. Apparate u. Bedarfsart.
Atelier Bigge, Nordstr. 8. F. 274.

Photogr. Atelier u. Bedarfsart.
A. Elsner, Ecke Südwall.

Puppenklinik und Spielwaren.
B. Hirsch, am Markt.

Konditorei und Café.
Jos. Eilers, Neustr. F. 261.

Konditorei, Konfitüren, Spez.: Honigkuchen.
Kempers, Ravardistr. F. 290.

Konfitüren, Weine, Liköre, Kognak.
Fr. Behnen, Osterstr. 60. F. 325.

Zigarren-Spezialgeschäft.
B. Blomesath, Nordstr. 58. F. 418.

Drogen, Farben, Kolonialwaren, Verbandstoffe etc.
H. Dringenberg, Markt. Tel. 393.

Spezial-Geschäfte für Kaffee, Butter und alle Lebensmittel.
Hillma, Osterstraße 49.

Jansens Kronenbrot, erhältlich bei Hermann Jansen oder Niederlagen.

Roßschlachterei mit Kraftbetrieb.
D. Lucas, Südmauer 2.
Fernsprecher 161.

Badeanstalt, Wannen- und med. Bäder.
K. Kemper, Südwall 26. F. 295.

Kneippsche Badeanstalt, Kräuter-, Dampfbäder, Güsse.
Begl. Felke-Vertr. Laumann, Ostmauer 40.

Rhede.

Architektur, Holzhandlung, Holzbearbeitungsfabrik.
W. Tepasse. Fernspr. 120.

Bauklempnerei, Kupferschmiede, Pumpen, Dachrinnen, Selbsttränken.
Heinrich Albers.

Fahr- u. Motorräder, Nähmasch.
Aug. Schulz.

Fahrräder, Kinderwagen, Herde und Haushaltungsartikel.
Heinrich Büren.

Fahrräder u. Nähmasch., Eisen- u. Kurzwaren, Herde und Oefen.
Ludwig Lachnicht.

Landwirtschaftl. Maschinen, Nähmaschinen, Fahrräder.
Theodor Wedding.

Fahrräder, Schreibmaschinen, Kinderwagen, Reparaturen.
Bernh. Dücking.

Zigarren, Zigaretten, Tabake, Pfeifen, Portemonnaies.
Bernh. Essing.

Hüte, Wäsche, Krawatten, Handschuhe, Stöcke und Schirme.
Bernh. Essing.

Uhren und Goldwaren.
J. G. Hams.

Uhren, Gold- und Silberwaren.
Hugo van Oopen.

Reparaturen an Uhren, Goldwaren und Nähmaschinen.
Hugo van Oopen.

Anholt.

Installationsgeschäft für elektr. Licht- und Kraftanlagen.
Heinrich Hagemann.

Krawatten, Handschuhe, Korsetts, Trikotagen.
Franz Messing.

Uhren, Goldwaren, Nähmaschinen und Fahrräder.
C. L. Hetzel.

Dingden.

Klempnerei, Wasserbesorgungsanlagen, Haushaltungsartikel.
Xaver Stenner.